

WIE KRANK IST UNSER GESUNDHEITSSYSTEM?

Wer krank ist, zahlt

Die Zeit, in der man in Österreich stolz auf ein gut funktionierendes Gesundheitssystem war, ist vorbei. Unter dem Druck europäischer Banken und Konzerne soll das Gesundheitswesen privatisiert und auf maximalen Profit ausgerichtet werden.

Der Trend der Gebietskrankenkassen, Leistungen einfach nicht zu bezahlen, nimmt in Österreich stetig zu. „Es ist ein schleichender Prozess“, erzählt eine Insiderin aus dem Bereich der Allgemeinmedizin. „Monat für Monat werden Medikamente aus der sogenannten 'grünen Box' (das ist die Liste jener Medikamente, für deren Kosten die Kassen aufkommen – Anm. d. Red.) genommen.“ Manche Leistungseinschränkungen erkennt man aber erst auf den zweiten Blick.

Zahlen trotz Befreiung

„Für viele Medikamente, die billiger als die Rezeptgebühr sind, wurde die Verschreibungspflicht aufgehoben

ben – mit der Folge, dass auch Rezeptgebührenbefreite diese Medikamente selbst bezahlen müssen“, so die Insiderin. Beispiele für Leistungseinschränkungen der Gebietskrankenkassen auf Kosten der Versicherten gibt es genug: Zahlte die Krankenkasse früher bis zu 10 Physiotherapien pro Quartal, so sind es heute nur mehr sieben. Müssen Schmerzpatienten Infusionen bekommen, weil orale Schmerzmittel nicht mehr greifen, ist damit neuerdings ab der fünften Behandlung ohne chefarztliche Genehmigung Schluss.

Die Kostenlücke

Begründet werden die Leistungskürzungen und die

anstehende „Gesundheitsreform“ mit dem Argument der explodierenden Kosten und leerer Kassen. Tatsächlich sind die Kosten, gemessen am Bruttoinlandsprodukt, mit knapp 9% seit 1997 konstant.

Die Beitragsleistungen sinken trotzdem. Denn unter dem Druck einer neoliberalen Politik ist der Anteil an Löhnen und Gehältern am Nationaleinkommen, aus welchem die SV-Beiträge bestritten werden, seit Jahren rückläufig.

Kapitalerträge, Gewinne oder Einkünfte aus Miete und Pacht hingegen bleiben beitragsfrei. So wird bewusst ein Kassendefizit herbeigeführt. Ziel ist eine Privatisierung der Krankenkassen.

Steigende Prämien

Für die Versicherten bräuchte wirtschaftlicher Wettbewerb im Gesundheitsbereich keine Vorteile, wie ein Blick nach

WEIT WEG?

Sie lebt in Ohio – USA. Zu Weihnachten hatte sie diesmal keine Geschenke für ihre beiden asthma-kranken Töchter. „Lieber“, sagt die Frau, „leiste ich mir die notwendigen Medikamente für meine Kinder, um ihnen das Krankenhaus zu ersparen“. (Aus: „New York Times“ vom 22. 12. 2008)

Amerika ist weit weg. Solche Verhältnisse wären in Österreich undenkbar, sagen wir. Aber: Nähern wir uns US-Verhältnissen, während die USA nun auf eine bessere Gesundheitsvorsorge setzen?

Deutschland zeigt. Dort sind die Versicherungsprämien bei privaten Versicherern in den Jahren 1997 bis 2007 doppelt so schnell gestiegen wie in der gesetzlichen Krankenversicherung (Korso).

(Foto: flickr by Demeteer).



Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Schreiben Sie uns Ihre Meinung:
 KPÖ-Elke Kahr,
 Lagergasse 98a, 8020 Graz,
 Fax 71 62 91 oder E-Mail:
 stadtblatt@kpoe-graz.at